

Wodurch ist den gesunkenen Nahrungsverhältnissen in Teutschland aufzuhelfen?

Von

Friedrich Moritz Gast.

Kein Mensch, welcher die Vorgänge um sich herum mit unverschleierten Blicken zu betrachten gewohnt ist, kann es übersehen haben, daß keineswegs die Ernte des verflossenen Jahres und die Steigerung der Viktualienpreise als die Ursache des in den Reihen unserer ohnehin schon so genügsamen Arbeiter ausgebrochenen Nothstandes zu betrachten sind. Denn wir erinnern uns der Jahre 1816 und 1817, wo der Mißwachs aller Feldfrüchte total und der Preis der Nahrungsmittel ein weit höherer war, als der jetzige Getreidepreis; und gleichwohl war, selbst bei einem Kornpreise von 13—15 Thlr. pro Scheffel, keine allgemeine, sondern nur in einzelnen Familien des Arbeiterstandes bemerkbare, Noth vorhanden. Wir können aus dem Munde Tausender von Arbeitern die Bestätigung hören: „ja damals war die Noth bei weitem nicht so groß, denn wenn das Korn auch theuer war, es wurde aber doch auch genug Geld verdient! Wenn dies aber wahr ist, wenn nicht geleugnet werden kann, daß die dermalige Steigerung der Brodpreise den herrschenden Nothstand nicht hervorgerufen, sondern nur noch drückender gemacht habe, so ist auch der Trost, welchen man dem Arbeiter giebt: es würden die Fruchtpreise durch Einfuhr von auswärts und durch den jetzt ersichtlichen ausgezeichneten Stand der Wintersaat bald zu beträchtlichem Sinken gebracht werden, — nur eine nichts-sagende Vorspiegelung. Denn wenn man auch zugeben will,